

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

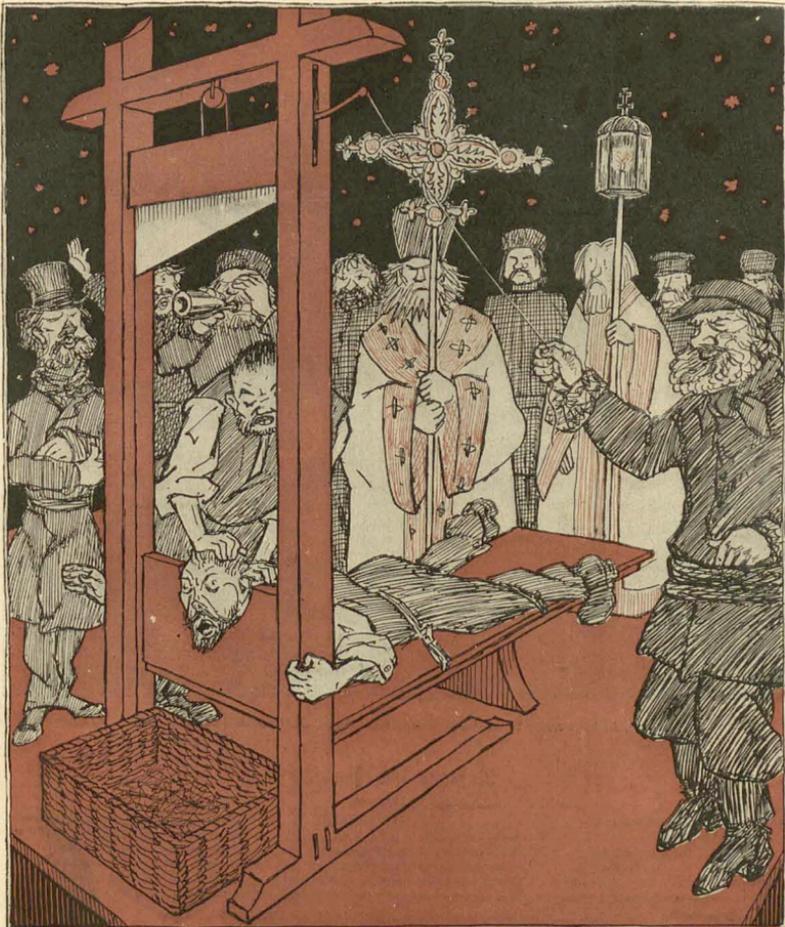
Illustrierte Hochschrift

Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 884
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Die Befreiung Rußlands

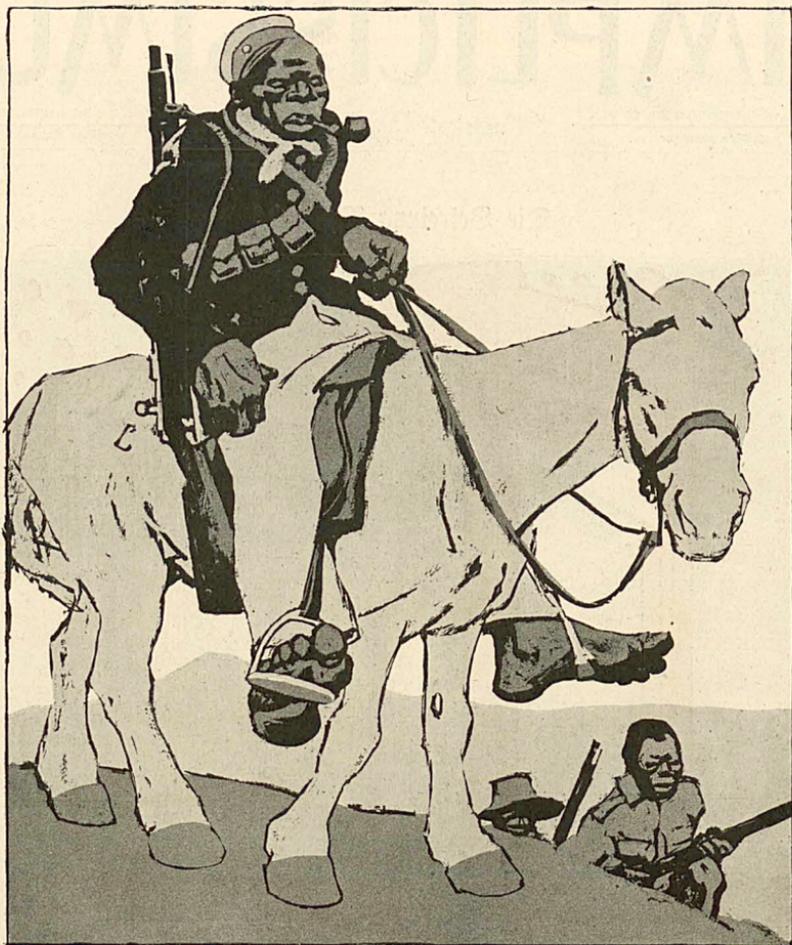
(Zeichnung von Th. Ch. Heine)



„Galt! Galt! Ich gebe euch die Befreiung!“

Ueber die Grenze

(Zeichnung von G. Thöni)



„Wir haben dreißig Deutsche erlegt, da kriegen wir von den Engländern wieder Freiheit.“

Rußland und Preußen

Im Moritatenstil

Wenn in Berlin der gute Friedrich Wilhelm
Nach 48 an dem Fenster stand
Und sah nach Osten, seufzte er im Stillen
Und sagte leise: Ja, dort liegt ein Land,
Dort liegt ein Land, viel schöner noch als Preußen,
Dort kann man wirklich noch Monarchie heißen.

So hand er täglich schmend in Gedanken,
Wie das er Schwach in seinem Kopfe ward'
Und einanglerie bei den Gefährten;
's war er, nach des Herrn Geburt.
Leb' er noch heute — frag' ich mich im Stillen,
Was sagte wohl mei' guter Friedrich Wilhelm?

Jetzt kriecht die Freiheit dort durch alle Schenken,
Und Rußlands Krone scheint mir ziemlich mies,
Singen fröhlich sie heller jetzt in Preußen;
Dies Land wird jetzt das Fürstentum Paradies.
Das hätte noch mei' guter Friedrich Wilhelm
Erleben sollen — sag' ich mir im Stillen.

Peter Schlemm

Aus dem Leben berühmter Staatsmänner

II.

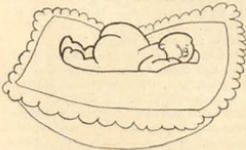
Freiherr von Bobbielski



Das Geschlecht Derer von Bobbielski ist bereits so lange auf seinen Adelschiffen, daß sich die Stigelle seiner männlichen Sprössen absonderlich entwickelt haben. Die Sturzfürher von Brandenburg besitzen auch der Familie ein darauf hindeutendes Wappen.



In seinem Sprechen des Geschlechtes hat sich die Familieneigentümlichkeit früher und mächtvoller ausgeprägt als in unserem großen Staatsmann, dem Landwirtschaftsminister von Bobbielski. Als der Sohn gutmütiger Eltern ist er geboren den 4. März 1847. Kaum lag er auf den weichen

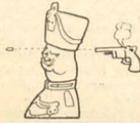


Matzen, die Familieneigentümlichkeit nach oben geleitet, da wußte jeder, daß dieser Körperpart im Leben des Neugeborenen eine große Rolle spielen müsse. Und so war es auch. Als Knabe erregte er durch seine Ausladung die Aufmerksamkeit der Mitwelt. Und schon damals sprach man von ihm.

Auf seinen Wägen zur Schule ließen ihn die Bunde nach und beschleunigten die fremdbürtige Formation. Er wurde er später Quäler. Er diente seinen Könige mit Treue und



Eingebung und wurde zweimal verwundet. Das erste mal bei Königsgüg. Ein sberrechtliches Zergerot schickte ihm eine Kugel in den Kopf! Durch und durch drang das städtische Wirt. Doch was schiet das einen preussischen Quäler?



Man schloß das Loch gegen den Luftzug, und der junge Leutnant tat nach wie vor seinen Dienst. Anders ging es unserem Staatsmann bei Mars-la-Tour, den 16. August 1870.



Bei dem berühmten Todesstöße erzielte ihn ein französischer Scharfsschütze und spaltete mit wuchtigem Hieb das Familienerb-Erb. Diese Wunde verursachte eine längere Dienstunfähigkeit. Schon wollte man den verdienstvollen Reichsrat nicht lassen, aber berufene Kreise dachten schon damals an seine Fernförderung; ein Oberhand, auf den man immer wieder zurück kam, bis endlich die Stellung des Postministers frei wurde.



Dieser neue Versuch verhalfte unserem Staatsmann mancherlei Anregung. Bei den Visitationen in den Dienststätten erhielt er Kenntnis von der Gefährdung des Kriegsgeldes. Er ließ großen Einbruch auf ihn gemacht haben.

Jedoch seine Stellung als Postminister war bald erstickt, und man dachte daran, ihn anderweitig zu verwenden.



Die Tatsache, daß er sein eigenes Wort nachträglich verwallte, konnte nicht unbemerkt bleiben. Kaiserliche Beobachter wußten, daß die Werdhofsparzelle bei ebemaligen Postministeren geradezu rekonstruiert auf das Wachstum seiner Fehler einwirkten.



Was lag näher, als ihn zum Landwirtschaftsminister zu machen? Und so verbandte er es seine Familienereignislichkeit, wenn man so sagen darf, seinem Familienkalender, daß er nun endlich einen ihn zutragenden Beruf gefunden hat.



In vielen Teilen der Fleischwelt kam man auf die Idee, durch Anbringung seines Fortritts die Schweine anzufressen, ihrem Reijortminister — wenn man so sagen darf — nachzutreiben. Wäre es gelungen!



(Schilderungen von O. Guttschankow)

das man endlich einseh, daß man ihn auf eine möglichst harmlose Art zu treiben und unbehelligt machen müsse ...

Bestir Weinlager ist nicht wenig schmerzlos an.

„Ja und auf was verfaßt denn der Schwachsinnigen-geistes?“

— Sie haben ihn zum Verkauf des Versicherungsgesellschafts gemacht ...

„Himmel, Stern und Sauböhen!“ wußt ich finden, da ging die Tür, und ein aufgeschwemmter Herr, der auf jeden Fall nicht mehr nächsten war, stolperte herein.

„My, guten Abend, Herr Hammerley!“ rief der Doktor, „eben hab' ich Ihren Verdienste eine neue Schelle umgehängt!“

 ... Von dem nachfolgenden Gespräch ist mir nur noch einmütlich, daß mir Herr Jakob Hammerley mein mangelndes Kunstverständniß mehrmals lobte, aber ernstlich unter die Nase rieb und schließlich anderwärts, er beachtliche, noch das ganze Oberamt in einen polygonalen, aus lauter Sternfiguren zusammengesetzten Park zu verwandeln.

Wir gingen selbstritt nach Haus, das heißt zunächst bis zu dem des Herrn Versicherungsvorstandes, einem Herzlichen Biervertriebsmann mit fanatischem Takt, das er getrost noch nicht völlig verstanden und verstanden hätte. Das wurde hierin abgelehnt und patet die Treppen hin auf.

Wir warteten einen Augenblick. So erhub sich ein merkwürdiges Getöse, welches die Schritte; und dann schien es, als ob Frau Hammerley noch der letzten Nachstunde sich noch plötzlich entschlossen hätte, ihre Kammer auszuspacken.

Der Doktor blinzelte mich an und wies auf eine Insekten-Arbe der Quastler. Die lautete:

Johann Adam Hammerley 1820.
 Brauereihaft und Liebe haben es gebrant, Ruhe und
 Gerechtigkeit es vermehren, dann werden hässliche
 Freuden nicht fehlen.

Wahre Geschichte

Man sah in Weimar wieder mal beisammen, um unter Alteschöner Grabdenkweibe den Herrn von Goethe festlich zu besetzen. Man war durchwegs viel älter als man glaubte, doch immerhin: der Wein und die Begehrung erwidern auch noch betagte Professoren — und plötzlich — hör! — geschah das Wunderbare:

Ein Mammelareis, dem in der Hofe knaete das musische Knie, erhob sich von der Lafel und geisterte mit dem entzählten Kiefen auf „diese Jugend“, die von „unserm Goethe“ ganz acht und rades „begesfallen“ sei — doch kaum daß er den Satz vollendet hatte, da klopfte es mächtig an des Saales Tür.

Der Mammelareis hielt inne und erschrak! Er glaubte schon, das rüdende Gespenst des Großen aus der Hüftengruft ersehene, um seine Eiesöhren zu berühren, und fester Schwelg betraute seine Ohnge — doch schau — nur ein verleg'ner Diener trat herein und meldete mit schenen Worten: der Rollstuhl für den Herrn Professor sei angepant ...

Otto Erich Hartleben (1889)

Stille der Nacht

Die Nacht hat tausend Ohren Und allen sage ich, Gang in die Nacht verloren: „O Liebste, liebst du mich?“ Die Nacht hat tausend Ohren.

Du Nacht, du heiligstille, Geheimnisvolle Nacht, Durch deines Schweigens Fülle Ist sie vielleicht erwacht, Du Nacht, du heiligstille.

Du Nacht, was will dein Kaufchen? O sag mir, höst sie mich? Undächtlich will ich laufchen, Voll Sehnsucht frag' ich dich, Du Nacht, was will dein Kaufchen?

Sage Selus

Lieber Simplificissimus!

In der L. f. österröschlichen Militärgerne wollte einmal der Hauptmann Kovaga seine Kompanie müssen und hier Mann helen. — Wie kamen pünktlich und wohlgerüstet, bis auf den Hemmerl Tschamz Dervodoliz. — „Thema“, rief der Hauptmann, „warum kommt du nicht rechtzeitig — der Weg soll dich bis heute einmal erdickeln!“ — Wenn du nicht mehr Schwager wärest, müßte ich jagten: er soll dich auf der Schwelg erdickeln!“

Dreite nachmittag soll das Begräbnis des pensionierten Herrn Generals Hartischen — nach dem regnet e. Das Statuommando schickte folgenden Bericht an circulantium: ... „Jene Herren, die dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erwiesen wärdigen, werden ersucht, sich um zwei Uhr einzufinden. Karstern werden aber nicht angenommen.“

Wieso Koko

Wir

Und immer wieder Nacht und Ende und immer wieder Anfang, Licht: wir schliefen, öffneten unsere Hände und senken, heben das Gesicht.

So haben wir aus Angst vorm Ueife uns schein und feig zurechtgestellt die Ewigkeit nach Menscheweise, nach Menschenmüdigkeit die Welt.

Richard Schaufel

Zeitungs-nachricht

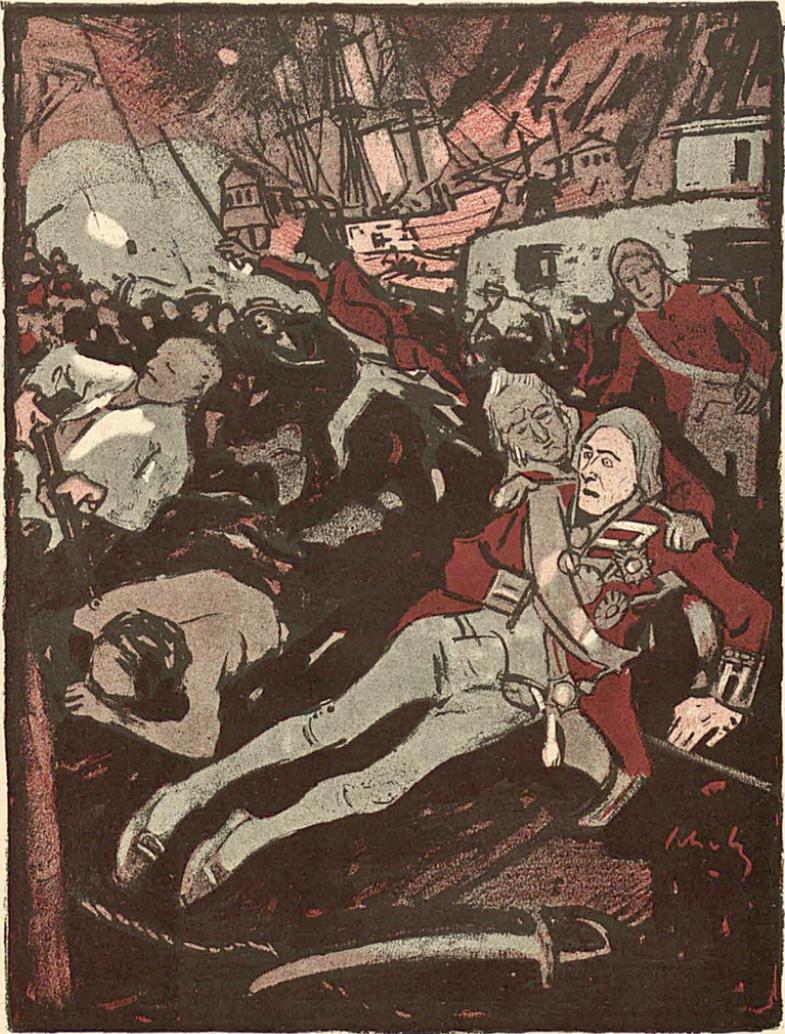
(Fortsetzung von Dactilo)



Unbehelligt sieht man vor den Cafes in Nizza fremdartige Wesen. Es sind russische Großfürsten mit ihren Familien, die durch die Revolution brotlos geworden sind.

Nelsonfeier

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Wie laut man doch in England war
Nach Mutir und Thatthat!
Held Nelsons Name war geweiht
Für immer der Unsterblichkeit.

Wie still man doch in England war
Nach Nelsons Tod wohl hundert Jahr!
Mit Wenu und Meer ward sein Ruhm
Zum eingeschränkten Delicentum.

Ein verstockter Zeuge

Zeichnung von G. Böhm.



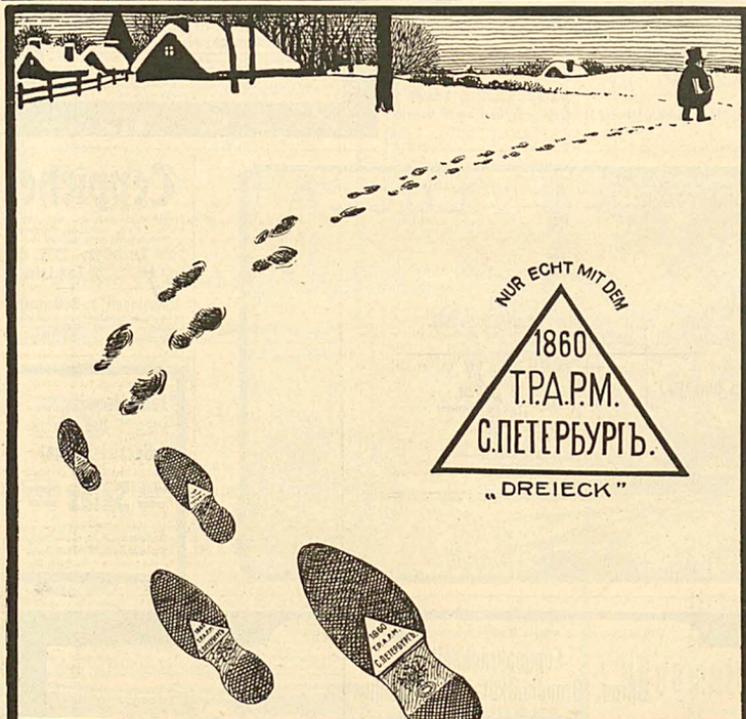
„Dem Haberfeldtreib'n woaß i überhaupt gar nix, als daß insee Pfarrer alle Sonntag auf da Rassel Haberfeld treibt.“

APLEX
 bestes Cigarettenpapier
 der Welt
 mit hohem Tabakgehalt
 D.R. Patent
 u. Auslandpatente

Qualitäts-Raucher bevorzugen
Cigaretten mit Aplex-Hülle

Aplex ist frei von Papiergeruch und Papiergeschmack, erzeugt keinen trockenen und kratzenden Reiz auf den Schleimhäuten des Rachens und der Nase, hat volles, mildes Aroma und hinterlässt bei tadellosem Brand haltbare Asche.

Von aertzlichen Autoritäten begutachtet u. empfohlen.
Cigaretten mit „Aplex-Hülle“ überall zu haben.



NUR ECHT MIT DEM



„DREIECK“

Kauft

PETERSBURGER GUMMISCHUHE
 Unerreicht an Haltbarkeit.

Briefmarkensammler

die echte, ladlose Briefmarken oder fertige über Neuausgaben, Fälschung, Täuschung, gegenwärtigen wünschenswerten, erhalt, meine hervorrag. Briefmarken-Auswahlensendungen, Grosse Briefmarken-Preisliste sowie Preisverzeichnisse der „Berliner Briefmarken-Zeitung“ mit kleinen Illustrationen, Bar-Ankauf einzelner Marken und Paare, sehr gut sortierte Sammlungen, Philipp Kanak, Berlin O. S., Burgstraße 12, am König, Schloss, Telefonat vieler staatl. Sammlungen.

Rechte billigen Briefmarken
 grosse Probliste gratis
 Max Herbst, Mainz, Hamburg 1.

250 **echte Briefmarken**
 — nur 125, 500 verschiedene 4.50. —
 1000 verschiedene — — — — — 12.50
 200 „ engl. Kolonien — — — — — 5.—
 60 „ südafrikanische — — — — — 4.—
 600 „ Europa — — — — — 7.50
 100 „ Österreich — — — — — 1.80
 98 „ Deutsche Kolonien 3.—
 Briefmarken-Alben in allen Preislagen.

Albert Friedemann
 Leipzig
 gratis
 Joststrasse 19

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die Hochwertigen Präzisionsgläser von Hensoldt & Sohn in Originalabfertigung.
Wilhelm Hess
 Fachgeschäft für Optik, Cassel 21.
 Preisliste kostenfrei.

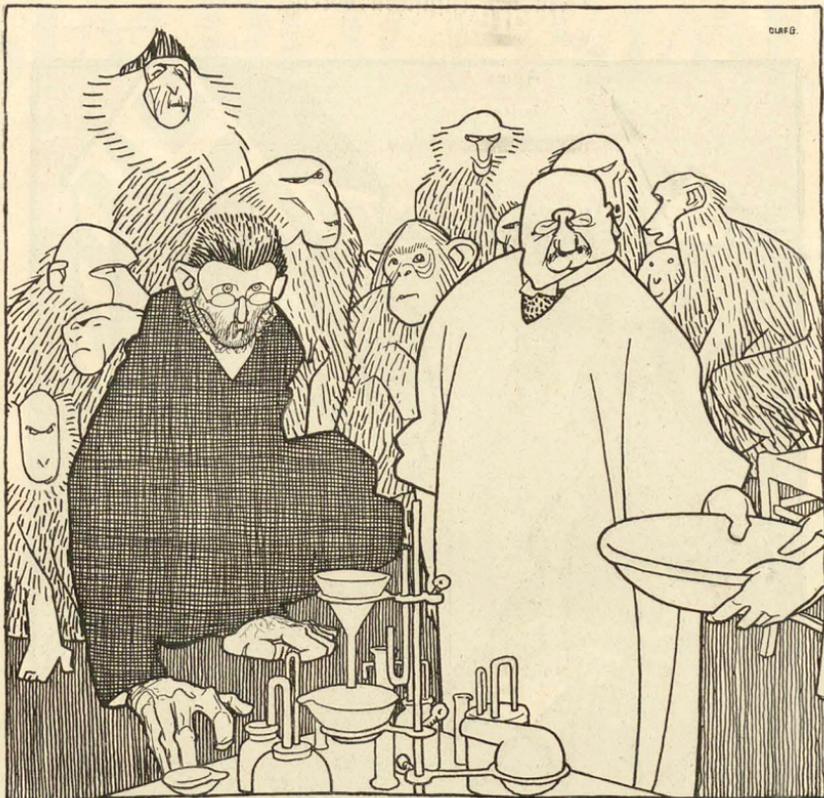
S. Roeder's Bremer Börsenfeder

 seit lang, als 50 Jhr. bekannt u. weltberühmt **beste Schreibfeder.**
 Man schließt sich vor minderwertigen Nachahmungen für, wenn man sie beachtet, dass jede Feder den Namen S. Roeder trägt.

SUCHEN SIE WAS?
 in **Schullemitteln?**
 so verlangen Sie gratis und franco meinen Prachtatlas No. 5. Derselbe enthält in grosser Anzahl:
 Experimentierkäten
 Insektensmaschinen
 Röhrenapparate
 Motore und Dynamis
 Induktionsapparate
 Apparate für drahtlose Telegraphie
 Dampfmaschinen und Modelle
 Laterna magica etc. etc.
Elektrische Taschenlampen
 (spec. **Accumulatortaschenlampen** für jedes Lichtsystem)
Elektrische Schwachstrom-Artikel für Telegraphen- und Telephon-Anlagen zu billigen Preisen.
Fritz Saran, optische Anstalt, Fabr. elektr. Artk., Rathenow 37 = Halberstadt.

Photograph. Apparate
 von allerhand alter und neuer Art zu billigen Preisen, sowie abzurufen die Kataloge gratis.
Christian Tauber
 Wiesbaden.

Ein erstaunliches Beispiel von Pflichttreue (Schilderung von D. Gultbrannfon)



Unter den hundert Affen, welche dem Geheimen Rat Reuser zu Impfwirken vom preussischen Staat überwiesen wurden, befand sich ein Missionar. Er gab sich nicht zu erkennen, um auf dem nächsten Sitzlichkeitskongreß genauen Bericht abhatten zu können.

Vorwärts

„Dressfreiheit ist ein schönes Ding
Und hochgeschätztes Möbel;
Nur muß sie programmatisch sein,
Sonn' pfeif' ich drauf!“ spricht Bebel.

„Was hört mein Ohr? Ach Gott, was muß
Mein tränend Aug' erblicken?
Wir wollen schleunig diese Sech's
Auf Winterurlaub schicken.“

„Egalité, fraternité
Zitter' ich gern beim Weine,
Und auch die Freiheit, allerdings
Die Freiheit, die ich meine!“

Natardöte

Die nächste Nummer des Simplicissimus
erscheint als Spezialnummer unter dem
Titel

Salonblatt

Den hohen und höchsten Herrschaften
gewidmet

Die Redaktion

An der russischen Grenze

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Schert euch nicht um den Pöbel, der schäft auf Wecht!“